Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 20 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 3. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 2. Januar 1891.

Hegel.

☉ **Berlin**, 31. December.

Die letzte politische Nachricht des scheidenden Jahres ist die, daß der Consistorialpräsident Hegel das Gesuch um seine Entlassung eingereicht hat. Er steht in einem Alter, in welchem ein solches Gesuch sehr natürlich ist. Allein in diesem Alter steht er schon recht lange und seine geistige Kraft trotzt demselben mit solcher Hartnäckigkeit, daß sie es ihm erlaubt haben würde, noch länger im Dienste zu bleiben. Man darf wohl annehmen, daß derselbe Wind ihn angeweht, der den Pfarrämtern der Domgemeinde so verhängnißvoll geworden ist.

Im Jahre 1877 hatte er schon einmal sein Entlassungsgesuch eingereicht, und man erwartete, daß es angenommen werden würde. Da wurde auf der Berliner Stadtsynode ein Antrag des Herrn Kochhann auf Entfernung des apostolischen Glaubensbekenntnisses aus der Liturgie angenommen, und dieser Vorfall erbitterte den Kaiser Wilhelm so, daß er die Entscheidung erließ, Hegel müsse bleiben. Von diesem Augenblick an war die Stellung des Ministers Falk erschüttert.

Unter Hegels Verwaltung wurde das Disciplinarverfahren gegen die Prediger Lisco und Sydow eröffnet, die im Berliner Unionsverein Vorträge in kirchlich-liberalem Sinne gehalten hatten. Lisco kam mit einem Verweise davon; gegen Sydow wurde in erster Instanz auf Dienstentlassung erkannt, doch hat der Oberkirchenrath dies Urtheil abgeändert und gleichfalls auf einen Verweis erkannt. Beide Urtheile beruhten auf dem Satze, daß ein Geistlicher, der wissenschaftliche Anschauungen, die gegen die Rechtgläubigkeit verstoßen, wenn auch außerhalb der Kirche zum Ausdruck bringt, die Pflichten seines Amtes verletze. Und dieser Satz beruht wieder stillschweigend auf dem Satze, daß das Kirchenregiment im Stande sei, die Grenzlinie zwischen der Rechtgläubigkeit und der Heterodoxie mit Sicherheit zu ziehen.

Sein ganzes Leben lang ist Hegel ein Mitglied der äußersten Rechten in politischem, wie in kirchlichem Sinne gewesen. Man muß ihm die Anerkennung zu Theil werden lassen, daß er sich nie gebeugt und nie geschwankt hat. Der Vorwurf, daß er sich durch Innehaltung dieser Richtung an dem Geiste seines Vaters und an dessen Philosophie versündigt habe, ist ungerecht. Es sind aus der Hegel'schen Philosophie eine ganze Reihe von hochorthodoxen Männern hervorgegangen, wie Gabler, Göschel, Klee. Uebrigens hat Hegel sich niemals als einen Anhänger der Philosophie seines Vaters betrachtet.

Sein Einfluß auf den Synoden war ein großer und er darf wohl ohne Weiteres als ein Anhänger derjenigen Anträge bezeichnet werden, die unter dem Namen der Herren von Hammerstein und von Kleist-Retzow in den Landtag eingebracht wurden. Das Entlassungsgesuch, zu welchem er sich jetzt veranlaßt gesehen hat, ist ein Symptom dafür, daß diese Anträge niemals auf die Zustimmung des Kaisers zu rechnen haben. Sie giebt auch den Gerüchten neue Nahrung, welche von einem bevorstehenden Rücktritt des Präsidenten des Oberkirchenraths Hermes sprechen. Auf die Wahl des Nachfolgers für den einen wie für den anderen Posten darf man mit Recht gespannt sein.

Deutschland.

Berlin, 31. December. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dannemann, vortragenden Rath im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Landgerichts-Rath Gruner zu Verden den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hauptmann a. D. von Coffrane zu Küstrin, bisher im Infanterie-Regiment von Stülpnagel (5. Brandenburgisches) Nr. 48 und dem Secretär beim Charité-Krankenhause, Kanzlei-Rath Mehring zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Regierungs-Secretär Bernhard zu Wiesbaden den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; den emeritirten Lehrern Bier zu Sulzbach im Kreise St. Wendel und Brodtmeyer zu Fürstenhagen im Kreise Uslar, früher zu Ahlbershausen in demselben Kreise, den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Depot-Vice-Feldwebel a. D. André zu Siegburg, dem Kreisboten Dittmann zu Falkenberg OS., dem Werkmeister Friedrich Heuer zu Minden in Westf., dem herrschaftlichen Gärtner Gottlieb Thiele zu Hohenziatz im ersten Jerichowschen Kreise, dem Schafmeister Hohmann auf dem Rittergut Hackelberg in Oschersleben und den Fabrikarbeitern Simmerling und Hünerssen in Norden das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie den Sergeanten Pieper vom Infanterie-Regiment Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfälisches) Nr. 55 und Zahn vom Pionier-Bataillon Nr. 15 und dem Pionier Wilke von der Luftschiffer-Abtheilung die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern Wohlers bei dem Scheiden aus dem Dienst den Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungs-Rath mit dem Range eines Raths erster Klasse verliehen; ferner dem Geheimen Finanz-Rath Wettendorff zu Berlin die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst als Geheimer Ober-Finanz-Rath ertheilt; sowie dem Regierungs-Secretär Lange zu Magdeburg und dem Rentmeister Deubel zu St. Goarshausen bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Kreissecretär Reifenstuhl in Nienburg als Anlaß seines Scheidens aus dem Amt den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der Geheime Baurath Wichert, vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, ist an Stelle des aus Anlaß seiner bevorstehenden Versetzung in den Ruhestand ausgeschiedenen Wirklichen Geheimen Ober-Bauraths Schwedler zum Mitgliede der Königlichen Commission zur Beaufsichtigung der technischen Versuchsanstalten ernannt worden. — Ernannt sind: der bisherige Berg-Inspector Franke bei dem Königlich preußischen und Fürstlich schaumburg-lippischen Gemeinschafts-Steinkohlenbergwerk zu Obernkirchen zum Bergwerks-Director daselbst und der Berg-Assessor Meißner, bisher Berg-Inspector zu Grube Camphausen bei Saarbrücken, unter Beilegung des Charakters als Bergmeister, zum Bergrevierbeamten des neu gebildeten Reviers Süd-Gelsenkirchen, mit dem Wohnsitz in Gelsenkirchen. — Der in die erste Pfarrstelle an der St. Johannis-Kirche zu Memel berufene bisherige Superintendent der Diöcese Heydekrug, Pfarrer Oloff in Werden ist zum Superintendenten der Diöcese Memel bestellt worden. (R.-Anz.)

* **Berlin**, 1. Januar. [Tages-Chronik.] Zur Rückberufung Emin Paschas gehen der „Magd. Ztg.", wie sie sagt, von hervorragender Seite, folgende Aeußerungen zu: „In der Presse hat in letzter Zeit die Rückberufung Emin Paschas begreiflicher Weise eine lebhafte Erörterung hervorgerufen. Wenn auch näher stehenden Kreisen bekannt geworden war, daß in Ostafrika sich eine Spannung zwischen dem Reichscommissar Major von Wißmann und Emin Pascha entwickelt hatte, so kam die Meldung des „Reichsanzeigers" von der plötzlichen Rückberufung Emins doch vollkommen unerwartet auch für die Reichsregierung in Berlin. Die Meinungsverschiedenheiten sind in erster Linie sachlicher Art und beziehen sich auf die Grundsätze der Verwaltung in Ostafrika. In diesem Punkte hat der „Reichsanz." bereits hervorgehoben, daß „Emin als der bessere Kenner der ostafrikanischen Verhältnisse angesehen werden müsse". Wißmanns Verwaltung scheint in erster Linie als viel zu kostspielig, und es wird gewiß Niemandem erwünscht sein, die Verwaltungsgrundsätze des Congostaates, die Wißmann dort kennen lernte, auch auf unsere Colonie übertragen zu sehen. Die Niederwerfung des Aufstandes hat bereits 7 Millionen verbraucht, wogegen Emin mit einer weit geringeren Summe das Seengebiet für Deutschland zu einem einträglichen Land organisiren will. Die Regierung ist bei der Wahl zwischen Emin und Wißmann gewiß in einer schwierigen Lage, aber da es sich um die Gebiete des Victoria-Nyanza handelt, welchen Wißmann nicht gesehen hat, und wo doch eigentlich Emins zweite Heimath ist, so wird man es begreiflich finden, daß die Entscheidung zu Gunsten Emins ausfällt. Nach allen Anzeichen wird auch die mündliche Berichterstattung des Herrn von Soden, der zu Neujahr zurückkehren dürfte, sich in diesem Sinne aussprechen. Wir glauben, daß den deutschen Interessen im Seengebiet schlecht damit gedient ist, wenn Emin von dort plötzlich wieder nach Hause beordert wird, und wir halten es für möglich, daß Emin unter Berufung auf eine Entscheidung aus Berlin so lange auf seinem Posten ausharrt, bis diese Entscheidung bei ihm eintrifft. Emin ist grade mit Centralafrika so verwachsen, daß ihm eine etwaige Verwendung an der Küste auf die Dauer nicht zusagen kann. Dies konnte Herrn v. Wißmann nicht unbekannt sein, und der Befehl der Rückberufung erscheint daher um so unbegreiflicher, als doch Wißmann selbst wie alle Freunde einer friedlichen Entwickelung Afrikas so großen Werth darauf legte, Emin dauernd in deutschem Dienste zu erhalten. Die Freunde der deutschen Colonialpolitik werden es daher der Regierung nur Dank wissen, wenn sie, bei aller Anerkennung für die unläugbaren Verdienste Wißmanns, in unzweideutiger Weise sich auf Emins Seite stellt. Hierfür liegen aber alle Anzeichen vor, und dem entspricht auch der Entschluß der Regierung, das am 1. April 1891 ablaufende Reichscommissariat jedenfalls nicht wieder zu erneuern. Die Episode des kriegerischen Vorgehens in Ostafrika ist glücklich überwunden, und die deutsche Arbeit wird sich mit neuen Kräften der friedlichen Erschließung dieses Erdtheils zuzuwenden haben."

Ein Extrablatt des „Reichsanzeigers" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse in Ostafrika.

Die Berathungen der Sperrgeldervorlage sollen nach einer Meldung der „Magd. Ztg." soweit gediehen sein, daß nur noch über die Verwendung der den Bischöfen zu überweisenden Summen zu bestimmen sei. Der bischöfliche Vorschlag gehe dahin, daß in jeder Diöcese ein Schiedsgericht, bestehend aus drei geistlichen und zwei juristischen (weltlichen) Mitgliedern, einzusetzen sei, das die Ansprüche zu prüfen habe, die von noch lebenden Geistlichen oder von Anstalten bezw. von Erben oder solchen, welche die gesperrten Geistlichen unterstützt und schadlos erhalten haben, auf Erstattung des von ihnen nicht empfangenen bezw. ausgelegten Geldes erhoben werden. Erst nach Entscheidung über diese Ansprüche soll der verbleibende Ueberschuß zu Gunsten emeritirter Geistlichen angelegt werden. — Nach der „Germania" vertheilt sich der Sperrgelderfonds in den einzelnen Diöcesen in folgender Weise:

1) Erzdiöcese Köln	3 272 017	M. 83	Pf.
2) Erzdiöcese Gnesen-Posen	1 954 205	„ 27	„
3) Diöcese Culm	983 565	„ 37	„
4) Diöcese Ermland	1 037 239	„ 34	„
5) Diöcese Breslau	1 482 893	„ 98	„
6) Diöcese Hildesheim	681 334	„ 65	„
7) Diöcese Osnabrück	325 865	„ 35	„
8) Diöcese Paderborn	1 182 364	„ 57	„
9) Diöcese Münster	1 535 266	„ 90	„
10) Diöcese Trier	2 122 421	„ 91	„
11) Diöcese Fulda	823 819	„ 35	„
12) Diöcese Limburg	570 416	„ 31	„
13) Preußischer Antheil der Diöcese Prag	33 893	„ 29	„
14) Preußischer Antheil der Erzdiöcese Olmütz	6 865	„ 11	„
15) Preußischer Antheil der Erzdiöcese Freiburg	1 561	„ 87	„
im Ganzen	16 013 731	M. —	Pf.

Nach einer Bestimmung des Finanzministers sollen Hefenbrennereien, welche statt der Maischbottichsteuer den Zuschlag zur Verbrauchsabgabe entrichten und durch Sammelgefäße oder Meßapparate controlirt werden, künftig bei der Benutzung von Aufsatzkränzen, Hölzern und dergl. in der Art und Höhe dieser Geräthe, wie in der Art und Zeit ihrer Benutzung gänzlich unbeschränkt sein. Insbesondere soll es den bezeichneten Betriebsanstalten auch gestattet sein, eine dichtschließende Verbindung zwischen den Bottichen und den fraglichen Geräthen durch Anschrauben, Verschmieren, Verstopfen und dergl. herzustellen. Die unterstellten Behörden und Aufsichtsbeamten sind demgemäß mit entsprechender Anweisung versehen worden.

[2] Nachdruck verboten.

Maud.

Eine umgekehrte Liebesgeschichte. Von **Edward Bellamy**.

„Die Männer sind anderer Ansicht darüber," versetzte Lucy. „Drückt sie ein solches Geheimniß, so können sie es nicht geschwind genug los werden, und dadurch gerade gelangen sie zum Ziel. Denn, Maud, Du weißt es so gut wie ich, daß die meisten Frauen nicht früher auf den Gedanken kommen, sich zu verlieben, als bis man ihnen erzählt, daß sie geliebt werden."

„Das sind Frauen" warf Maud ein, „aber Männer —"

„Sind genau ebenso, ja vielleicht noch mehr darin zu bestimmen," rief die junge Frau mit Ueberzeugung. „Freilich soll es Männer geben — wenigstens kommen sie in Romanen vor — die durch Abneigung angezogen und durch Kälte entflammt werden, weil sie einen besonderen Genuß darin finden, ihre Kraft an dem Widerstande zu messen und den Feind zu besiegen. Es muß eine Tyrannenader in solchen Männern sein, und ich, für meinen Theil, möchte keinen von ihnen heirathen. Zum Glück treten sie nur in vereinzelten Exemplaren auf; wenigstens habe ich beobachtet, daß die Liebe bei Männern wie bei Frauen, ebenso wie der Blitz, denjenigen Weg nimmt, auf dem sie den geringsten Widerstand findet. Stelle Dir zum Beispiel vor, Mr. Burton wäre uns heimlich gefolgt und hätte dort hinter jener Thür unsere Unterhaltung belauscht —."

„Um Gottes Willen!" rief Maud und sah sich so ängstlich um, daß die junge Frau hell auflachte.

„Fürchte nichts," scherzte sie. „Dieser junge Mann versteht seinen Vortheil nicht. Leider, sage ich! Nie wieder wird sich ihm eine so schöne Gelegenheit bieten, Aufklärung über Deine wahren Gefühle zu erhalten. Denn, glaube mir, erfährt er oder irgend ein anderer Mann, daß ein herrliches Mädchen wie Du ihm die Ehre angethan hat, sich in ihn zu verlieben, so ist die Schlacht bereits halb gewonnen, oder ich kenne die Männer nicht. Aber da solch' ein erfolgreiches Lauschen höchstens auf der Bühne vorkommt, so ist Dein Freund auf dem besten Wege, durch sein Nichtwissen sein Glück zu verscherzen, indem er ein ganz unbedeutendes Mädchen zur Lebensgefährtin wählt, das nicht halb so viel von ihm hält wie Du, und von dem er, wenn sie erst seine Frau ist, nicht den vierten Theil von dem halten wird, was er gegebenen Falles von Dir halten würde. Wahrscheinlich ist er noch nicht hoffnungslos verblendet und sehr möglich, daß es nur eines Winkes bedarf, ihn auf die richtige Bahn zu weisen. Wie aber ihm diesen Wink geben, da Dir als einem weiblichen Wesen die Zunge gebunden und als Maud Elliott jeder andere Weg versperrt ist!"

Sie hielt inne, als sinne sie über dieses Problem nach oder als erwarte sie eine Antwort; da diese ausblieb, begann sie nach einer Weile von Neuem: „Wirklich, Maud; je länger ich darüber nachdenke, desto empörender finde ich dieses „Mulier taceat" in allen Lagen des Lebens. Wozu dieser Canon der guten Sitte? Weiß doch ein Jeder, daß die Liebe wie aus Wolken — ungesucht und ungewünscht ebenso häufig über Frauen wie über Männer kommt. Warum also sollen wir nicht wie diese Gelegenheit haben, Erwiderung zu suchen? Warum nicht das gleiche Recht, mit all' den ehrenhaften Mitteln, die jenen zu Gebote stehen, das Glück unseres Lebens zu erkämpfen? Bedeutet es doch wahrlich viel mehr für uns, den Mann zu heirathen, den wir lieben, als daß ein Mann irgend ein bestimmtes Mädchen heirathet! Und bei Lichte besehen, scheint es mir sehr unvorsichtig von der Gesellschaft, in deren Interesse es doch vor Allem liegt, für einander passende Paare zusammen zu bringen, daß sie den Haupttheil dabei, die Wahl, dem unbesonnenen Geschlechte überträgt, während sie uns nur das Recht des Veto zugesteht. Freilich giebt es Mittel und Wege, jenes Gesetz zu umgehen. Ohne es zu übertreten, weiß man den blinden Männern das schwierige Geschäft der Wahl ein wenig zu erleichtern; und ich selbst bin stolz darauf, meinem Mann auf diese Weise zu der Frau verholfen zu haben, die so gut wie keine andere für ihn paßt. Aber leider sind es gerade die auserlesensten unseres Geschlechts — Mädchen wie Du — einfache, aufrichtige, edle Charaktere, denen alle diese kleinen Künste fremd sind, die in ihrer ehrlichen Geradheit den Männerfang absolut nicht verstehen. Und für diese scheint mir jenes Gesetz der Etiquette als eine haarsträubende Ungerechtigkeit, da es sie dazu verurtheilt, mit gefalteten Händen und gleichgiltiger Miene zuzusehen, wie andere — vor ihren sehenden Augen — die für sie geeigneten Gatten einfangen und heimführen."

Maud hatte das Schüreisen aufgenommen und schichtete sorgfältig die Kohlen über einander. Ganz in diese Beschäftigung vertieft, sprach sie leise und stockend:

„Gesetzt, ein Mädchen thäte das, wovon Du sprichst; ich meine, sie sagte ihm, dem Manne, daß sie — — daß sie ihn gern mag, oder etwas ähnliches, was glaubst Du, daß er von ihr denken würde? Läuft sie nicht Gefahr, sehr — — sehr geringschätzig von ihm beurtheilt zu werden?"

„Höre," sagte Lucy trocken, wenn sie eine solche Meinung von ihm hegt, so kann ich sie nur bedauern, daß es ihr überhaupt möglich gewesen ist, ihm ihre Neigung zu schenken. Ich will natürlich nicht behaupten, daß „Er" sich nach einer solchen Erklärung verpflichtet fühlen wird, sich nun seinerseits schleunigst in „Sie" zu verlieben; aber ich bin überzeugt, daß sie — immer vorausgesetzt, er ist ein Ehrenmann — nicht fürchten darf, seine Achtung zu verlieren. Nehmen wir zum Beispiel meinen Dick. Setzen wir den Fall, daß ich ihm ein Geständniß gemacht und er mir einen Korb gegeben hätte" — hier konnte die kleine Frau ein herzliches Lachen nicht unterdrücken — „Maud, ich will einen Eid darauf ablegen, daß er Zeit seines Lebens eine weiche Stelle für mich in seinem Herzen bewahrt hätte, aus der selbst sein Weib mich nicht hätte verdrängen können. Wie denken wir denn über Freier, die wir nicht erhören? Verabscheuen wir sie? machen wir uns über sie lustig? Einige Mädchen thun es vielleicht, aber ich möchte mit diesen keinen Verkehr haben. Und so auch mag ein Mann von unedler Gesinnung eine Frau verlachen, die ihm ihre Neigung gesteht, ohne daß er sie liebt; aber ein Ehrenmann in des Wortes wahrer Bedeutung wird nie und nimmer so verächtlich handeln. Ihr Geheimniß würde bei ihm wohl aufgehoben sein."

Regungslos hatte Maud den revolutionären Ansichten über das Verhältniß zwischen Mann und Weib gelauscht, die der hübsche junge Frauenmund nicht ohne Schelmerei vorgetragen. Jetzt erhob sie sich langsam und mahnte mit seltsam gepreßter Stimme an die späte Stunde.

„Du hast Recht," versetzte Lucy mit einem schläfrigen Blick auf die große Standuhr, deren vergoldete Zeiger längst über die Mitternacht hinaus waren. „Wenn wir auch noch so lange aufbleiben, können wir es doch nicht abwarten, daß die Frauen zu ihren Rechten gelangen." Sie gähnte ein wenig, reckte die vollen, weichen Glieder und sprang elastisch in die Höhe.

„Maud," sagte sie, als sie am Arm der Freundin die Treppe zu den Schlafzimmern emporstieg, „noch gebe ich die Hoffnung für Dich nicht auf. Und sollte es anders kommen, nun denn — es ist mitunter sehr gut, wenn unsere Wünsche unerfüllt bleiben. Erinnerst Du Dich an meine erste unglückliche Liebe für den kleinen Mr. Parker? Jetzt schüttelt es mich bei dem Gedanken, was aus mir geworden wäre, wenn er um mich angehalten hätte."

(Fortsetzung folgt.)

* **Berlin,** 1. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber ein schweres Brandunglück berichten Berliner Blätter. Am Mittwoch brach in einem Hause in der Oranienstraße, Ecke Mariannenstraße, Feuer aus. In dem Hause wohnen zahlreiche kleine Leute, deren Heim meist nur aus einem Raum besteht. In der zweiten Etage befindet sich das Comptoir der Parfümerie-Fabrik von Herbst. Man gelangt in den Comptoirraum, wenn man von der Treppe aus geradeaus geht; rechts und links befinden sich Wohnungen. Herbst, welcher in der Reichenbergerstraße seine Wohnung hat, war in den letzten Tagen nur wenig in seinem Comptoir. Am Mittwoch, kurz vor Mittag, erschien er bei dem im ersten Stock wohnenden Wirth, Herrn Mechnig, um seine Miethe zu bezahlen, alsdann hatte er das Comptoir wieder verschlossen und das Haus verlassen. Um 12 Uhr wurde plötzlich im Hause Rauch bemerkt, der das ganze Treppenhaus erfüllte und immer stärker wurde. Bald darauf erscholl von der Straße aus der Feuerruf. Man hatte aus den Fenstern des Herbst'schen Comptoirs Flammen schlagen sehen. In der begreiflichen Aufregung stürmten sofort Passanten die Treppen herauf und rissen in thörichter Verblendung die Thüren aller Wohnungen auf. In Folge dessen drang der mächtig aufsteigende Rauch in die Wohnungen ein, und im Nu war das ganze Haus in undurchdringlichen Qualm gehüllt. Die Scenen, die sich nun abspielten, spotten jeder Beschreibung. 30 Menschen schrien und jammerten in wahrhaft herzzerreißender Weise. Die meisten hatten den Kopf vollständig verloren. Die im vierten Stock wohnende Frau Herbst (nicht verwandt mit dem Parfümeriefabrikanten) flüchtete sich mit 5 Kindern auf das mit Schnee und Eis bedeckte Dach des Nachbarhauses Mariannenstraße Nr. 7. Eine Frau Krause und deren Sohn folgten den Flüchtenden auf dem gefährlichen Wege nach, und wie ein Wunder ist es zu betrachten, daß die sieben Personen von dem schlüpfrigen Dach nicht in die schwindelnde Tiefe hinabgestürzt sind. Neben der Herbstschen Wohnung befindet sich im vierten Stock das Stübchen, das der seit 15 Jahren erblindete 68jährige Maschinenbauer Noack mit seiner alten Frau inne hat. Beide hatte der Schreck völlig gelähmt. In der linken Seite des 4. Stocks wohnen die Familien Belnick, aus Frau, Sohn und Tochter bestehend, und Weiß. Frau Weiß hatte kurz vor dem Ausbruch des Brandes ihr Heim verlassen, um dem Gatten das Mittagbrot zu bringen. In der verschlossenen Küche war das 5 Monate alte Kind Emma allein zurückgeblieben. Im 3. Stock, direct über der Brandstelle, war die Gefahr noch größer. Ueber dem brennenden Zimmer wohnt eine Wittwe Wunderlich. Ihre Stube war so von Rauch erfüllt, daß die Unglückliche es selbst am Fenster kaum noch aushalten konnte. Links wird die Wohnung von 2 Familien getheilt, von der Wittwe Biberstein, die eine 6jährige Tochter Frieda hat, und von der Familie Willich, die eine 9 Monate alte Tochter Ella und einen 2jährigen Sohn Fritz ihr eigen nennt. Rechts wohnt der Maler Ruß. Bei Ausbruch des Feuers war hier nur die Frau zu Hause. Die im 2. Stock neben der Brandstelle Wohnenden wurden zunächst weniger belästigt, da der Rauch mehr nach oben stieg. Inzwischen hatte man, wie es den Gefährdeten erschien, nach längerem Zögern, die Feuerwehr alarmirt, die sofort zur Stelle eilte. In Anbetracht der großen Gefahr wurde das große Sprungtuch ausgebreitet und in wilder Hast drängte sich Alles den Fenstern zu, um den rettenden Sprung zu wagen. Zaudernd aber wich Alles wieder zurück. Endlich faßte Frau Willich ein Herz und warf ihre Ella in die Tiefe hinab. Der freudige Aufschrei der dicht gedrängten Menge, die die Brandstelle umstand, zeigte ihr, daß das Kind gerettet war. Es folgte sodann der zweijährige Fritz Willich, der gleichfalls glücklich unten ankam. Frau Willich selbst war inzwischen aber so erregt worden, daß sie fast ohnmächtig niedersank und sebst den rettenden Sprung nicht wagte. Inzwischen hatten aber andere Muth gefaßt und Frieda Biberstein, Frau Biberstein und Frau Wunderlich stürzten sich noch in das Sprungtuch hinab. Nur Frau Wunderlich erlitt, wie der zur Stelle geeilte Dr. Rothe constatirte, einen leichten Rippenbruch; die übrigen kamen glücklich davon. Während dessen war die übrige Feuerwehr nicht müßig gewesen. In Ermangelung der großen Maschinenleiter wurde ein Handleitergang bis in das besonders gefährdete dritte Stock geleitet, und muthig erstieg die Feuerwehr das brennende Haus. Gleichzeitig versuchte man die Treppen hinaufzudringen. Die Bewohner des zweiten Stockes, die zum Glück noch am meisten ihre Geistesgegenwart bewahrt hatten, wurden die Treppen hinabgeleitet und waren bald in Sicherheit. Desto mehr Mühe verursachte die Bergung der noch im 3. und 4. Stock verbliebenen Leute. Frau Ruß war vom Rauch bereits betäubt worden und mußte, nachdem eine Rettung über den Leitergang sich als unthunlich erwiesen hatte, durch die verqualmte Treppe herabgetragen werden, ebenso wurde, und zwar ohne sonderliche Mühe, Frau Willich in Sicherheit gebracht. Viel Anstrengung erforderte dagegen wieder die Rettung des blinden Noack, welchem in der Wohnung des Wirths sofort ein Krankenlager bereitet werden mußte. Zum Glück verschaffte sich die ungemein vorsichtig vorgehende Feuerwehr noch gewaltsam Eingang in die Weiß'sche Küche und konnte so auch die fünf Monate alte Erna noch retten, sonst wäre sie unfehlbar ein Opfer des Brandes geworden, da man zunächst angenommen hatte, daß alle Menschenleben schon gesichert seien und an die allein gelassene Erna nicht gedacht hatte. Das ganze Rettungswerk hat sich in kaum einer Viertelstunde abgespielt. Die Ablöschung des brennenden Comptoirs nahm dann noch einige Zeit in Anspruch. Der Comptoirraum ist radical ausgebrannt, über diesen einen Raum ist das Feuer aber nicht hinausgekommen.

Magdeburg, 30. December. [Erster preußischer Lehrertag.] Der Vorsitzende, Herr Lehrer A. Schröder-Magdeburg, eröffnet die zweite Hauptversammlung mit geschäftlichen Mittheilungen, worauf sofort in die Berathung des zweiten Abschnittes des Gesetzes: „Die Träger der Rechtsverhältnisse der öffentlichen Volksschule" eingetreten wird. Auf Beschluß der zahlreich besuchten Versammlung gelangt zunächst § 75, welcher die Zusammensetzung des Schulvorstandes (Schulausschusses) betrifft, zur Besprechung. Der Referent zu diesem zweiten Abschnitte, Lehrer W. Dobert-Magdeburg, begründet, wie die „Magd. Ztg." berichtet, folgende vom Ausschuß gestellten Anträge. § 75. a. Im Interesse der Schule wie im Interesse des Lehrerstandes muß der Lehrer vollberechtigtes Mitglied des Schulvorstandes bezw. des Schulausschusses sein. b. In Schulbezirken, in welchen nur ein Lehrer beschäftigt ist, gehört dieser, in solchen, in denen zwei Lehrer angestellt sind, jedesmal der erste von Amts wegen in den Schulvorstand. c. In Bezirken mit mehr Lehrern richtet sich die Zahl der Lehrer nach der Zahl der übrigen Schulvorstandsmitglieder. Die Berufung in den Schulvorstand erfolgt in diesen Bezirken durch die Wahl der in denselben beschäftigten Lehrer. d. In Orten, in denen ein Rector oder Hauptlehrer angestellt ist, gehört dieser von Amts wegen in den Schulvorstand; doch muß in diesem Falle wenigstens noch ein Lehrer im Schulvorstande sein. e. Wo mehrere Rectoren oder Hauptlehrer im Schulbezirke beschäftigt sind, wählen dieselben aus ihrer Mitte ihren Vertreter im Schulvorstande. f. Wo die Berufung eines Lehrers (Rectors) in den Schulvorstand durch Wahl erfolgt, geschieht sie stets auf die Zeit von 6 Jahren und unterliegt keiner Bestätigung; auch kann der Lehrer (Rector) vor Ablauf der Wahlperiode aus dem Schulvorstande nur auf dem Disciplinarwege entfernt werden. — Diese Abänderungsanträge, wie folgende Zusatzanträge des Hauptlehrers Greßler-Barmen fanden fast einstimmige Annahme: a. Die Organisation der Schulverwaltung, wie sie sich in Städten als Schulvorstand oder Schuldeputation, oder als Schuldeputation allein, bewährt hat, erleidet durch das neue Gesetz keine Aenderung. b. Die Mitglieder des Schulvorstandes haben gleiche Pflichten und gleiche Rechte. Den Vorsitzenden wählen sie aus ihrer Mitte. c. Die geistliche Localschulinspection ist zu beseitigen. — Der vom Verein Berlin gestellte Antrag auf Vereinigung kleinerer Verbände zu einem größeren Verbande wurde abgelehnt, dagegen der Zusatz (Berlin) angenommen: Betreffs des zweiten Abschnittes (Träger der Rechtsverhältnisse) erklärt die Versammlung: „Wir erblicken in dem Entwurf bei Feststellung der Gemeinderechte eine zu weitgehende Beschränkung der größeren Gemeinden." — Der weitere Antrag Berlin zu §§ 55 und 56: „Auch in denjenigen Gutsbezirken, in denen der Gutsbesitzer der alleinige Träger der Schullasten ist, muß ein Schulvorstand gebildet werden" wurde einstimmig angenommen. — Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung betreffs der weiteren Anträge zu Abschnitt 2 wurde angenommen, womit die Besprechung dieses Abschnittes geschlossen wurde. — Von einer Besprechung des dritten Abschnittes: „Schulpflicht und Bestrafung der Schulversäumnisse" wurde abgesehen.

Rußland.

=n= **Petersburg,** 31. Decbr. [Bahnbauten.] Neben dem Projecte der großen Sibirischen Eisenbahn bietet der Bau der Bahn, welche über die kaukasische Gebirgskette hindurch Tiflis mit Wladikawkas verbinden soll, erhebliches Interesse. Mit der Ausführung der Vorarbeiten ist der Ingenieur Rydzewski betraut worden. Die Bahn soll mittelst eines Tunnels von 11 737 Metern Länge ein 2743 Meter hohes Gebirge durchschneiden, und zwar in südlicher Richtung auf einem Niveau von 1500 Metern, im Norden dagegen von 1575 Metern. Der Tunnel würde sich, was die Länge anbetrifft, dem Gotthard-Tunnel (14 900 Meter) und dem Mont-Cenis-Tunnel (12 200 Meter) als dritter anschließen, da der nächstlange Arlberg-Tunnel nur 10 270 Meter mißt. Der Bau des Tunnels wird nach amtlicher Veranschlagung 6½ Jahre dauern.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Januar.

* **Stadtverordnetenversammlung.** Montag, den 5. Januar, Nachmittags 4 Uhr, findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Folgendes: Bericht über die Geschäftsführung der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1890. Neuwahl des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung. Gutachten der Ausschüsse I und III über die Pensionsbestimmungen für Hausbälter und Schuldiener der höheren und mittleren Lehranstalten. Gutachten des Ausschusses I über die Giltigkeit der Wahl des Kaufmanns Herrn Oczipka zum Stadtverordneten. Referat Nr. 15 (Refer.: Hainauer). Bewilligung der Vertretungskosten für den zweiten Custos der Stadt-Bibliothek. Verkauf des Grundstücks Schweidnitzerstraße Nr. 22. Uebernahme der Verpflichtung zur dauernden Unterhaltung der neuen Fürstenbrücke seitens der Stadtgemeinde Breslau. Gutachten des Ausschusses II über Errichtung von Beamtenstellen für die Sparkasse. Gutachten der Ausschüsse I und V über den Vertrag mit der Kaiserl. Oberpostdirection hinsichtlich der Verlegung von Leitungen für die Telegraphen- und Fernsprechverbindungen in den hiesigen öffentlichen Straßen. Gutachten der Ausschüsse I und II über den Antrag des Stadtv. Hainauer wegen Vorberathung der Specialetats. — Es wird ersucht, in dieser Sitzung in Amtstracht zu erscheinen. — Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Donnerstag, 8. Januar, fällt aus.

* **Die Neujahrsgratulation beim Fürstbischof Dr. Kopp** fand gestern unmittelbar nach dem Hauptgottesdienste statt. Dompropst Prof. Dr. Kayser hob, wie die „Schles. Volksztg." berichtet, in seiner Ansprache an den Fürstbischof hervor, daß derselbe im verflossenen Jahre durch den Kaiser zweimal zu den hochbedeutsamen Conferenzen in Berlin berufen worden sei, und bemerkte, er könne, weil er es „wisse", als „absolut authentisch" hier versichern, daß der Fürstbischof „auf den Conferenzen die maßgebendste und entscheidende Rolle gespielt" habe.

** **Der Abbruch des alten Frauen-Gefängnisses an der Schweidnitzerstraße** und die Errichtung neuer Gebäude an jener Stelle wird demnächst auch die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen. Der Magistrat übermittelt der Versammlung eine Vorlage, in welcher er darlegt, daß, nachdem früher Jahre lang mit der Königlichen Regierung wegen Erwerbs des alten ehemaligen Frauengefängnisses und des daran stoßenden Pfarrhauses an der Ecke der Schweidnitzer- und Wallstraße für die Stadt langwierige Unterhandlungen gepflogen waren, die Regierung nunmehr auf Grund Allerhöchster Cabinets-Ordre die qu. Grundstücke an die Herren Grosser und von Wallenberg-Pachaly hierselbst verkauft habe. Die genannten Herren werden schon im nächsten Jahre mit dem Abbruch der alten Gebäude und demnächst mit der Ausführung der Neubauten in echten Materialien vorgehen. Zu dem letzteren Zwecke bedürfen sie indessen des städtischen, in die erworbenen Grundstücke einschneidenden Grundstücks Schweidnitzerstraße 22 im Flächeninhalte von 36 Quadratmetern, weshalb sie an den Magistrat wegen käuflicher Ueberlassung desselben herangetreten sind. Hierbei haben sie, weil ihnen erhebliche Baubeschränkungen für die beabsichtigten Neubauten wegen der nahen Minoritenkirche seitens der Königlichen Regierung auferlegt worden sind, um Normirung eines mäßigen Kaufpreises gebeten. Es kann, so bemerkt der Magistrat weiter in der betreffenden Vorlage, nur mit Freuden begrüßt werden, daß endlich diese alten, die Stadt verunzierenden Gebäude verschwinden und dafür schöne Gebäude aufgeführt werden. Aus diesen Erwägungen habe er beschlossen, den Kaufpreis gemäß der von der Stadt-Bau-Deputation abgegebenen Taxe in Rücksicht auf die Baubeschränkungen auf den mäßigen Satz von 450 Mark pro Quadratmeter, für die ganze Fläche also auf 16 200 Mark festzusetzen. Mit dieser Festsetzung haben sich die Offerenten Grosser und von Wallenberg-Pachaly einverstanden erklärt.

□ **Namslau,** 31. Decbr. [Entgleisung. — Koch'sche Lymphe.] Gestern Abend entgleiste ein nach Oberschlesien gehender Güterzug am Ausgang des hiesigen Bahnhofes. Durch den Unfall wurden die Geleise gesperrt, so daß der sonst um ½9 hier nach Breslau abgehende Abendpersonenzug die hiesige Station mit ca. 2stündiger Verspätung passiren konnte. — Die Koch-Lymphe ist auch hier bereits eingetroffen; die Behandlung Tuberkulöser erfolgt im hiesigen Kreis-Krankenhause, wie aus einer Bekanntmachung des Anstaltsarztes Dr. Leschiek hervorgeht.

* **Gleiwitz,** 31. December. [Landrathswahl.] In der gestrigen Sitzung des Kreistages wurde Regierungsassessor Schröter hierselbst zum Landrath des Kreises Tost-Gleiwitz gewählt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 2. Jan. Der deutsche Botschafter Radowitz ist aus Konstantinopel hier eingetroffen und begiebt sich in den nächsten Tagen nach Berlin.

Budapest, 1. Jan. Der Graf Ludwig Tisza begrüßte heute anläßlich des Jahreswechsels den Ministerpräsidenten Grafen Szapary

Kleine Chronik.

Schliemann. Ueber den Tod Schliemanns wird der Münchener „A. Z." noch Folgendes aus Neapel geschrieben: Schliemann war schon ein paar Tage vor Weihnachten hierher gekommen, um seine Rückreise nach Athen anzutreten, sah sich jedoch durch heftige Ohrenschmerzen genöthigt, hier zu verweilen und einen Arzt zu consultiren. Da man ihm den hiesigen Specialisten Prof. Cozzolini nicht sofort namhaft gemacht hatte, kam er erst nach ein paar Tagen dazu, diesen zu besuchen. Als er sich nun am ersten Weihnachtsfeiertage von Neuem zu demselben begeben wollte, befiel ihn in einer stark besuchten Straße an der Piazza della Santa Carita ein Ohnmachtsanfall, der ihm zwar nicht die Besinnung, aber vollkommen die Sprache raubte. Das anwesende Polizeipersonal brachte ihn in das große Hospital der „Incurabili", doch mußte hier seine Aufnahme abgelehnt werden, da dasselbe nur für Schwerverwundete, deren es hier fast täglich mehrere giebt, bestimmt ist. Auf die Polizei geführt, durchsuchte man den noch immer Sprachlosen nach irgend welcher Legitimation, fand jedoch bei dem übrigens nach hiesigen Verhältnissen ärmlich gekleideten Mann nichts vor, als einen Brief des Dr. Cozzolini, namentlich nicht das geringste baare Geld. Die Quästur (Polizei) schickte daher einen Beamten zu jenem Arzte, der sich sofort bei der Behörde einfand und den Kranken als den berühmten Mann und hier im „Grand Hotel" wohnhaft bezeichnete. Er sollte nun in einem simplen Wagen nach Hause gefahren werden, Dr. Cozzolini verlangte jedoch ein besseres Fuhrwerk und bemerkte auf den Einwand, der Kranke wäre ganz arm, das müsse ein Irrthum sein, da er in seinen Händen einen schweren Beutel mit Gold gesehen habe. Daraufhin untersuchte man den Patienten nochmals und fand nun, auf dessen Brust verwahrt, eine Menge Goldmünzen. Im Grand Hotel angekommen, vermochte der andauernd Sprachlose zwar noch ein wenig Speise zu sich zu nehmen, mußte aber auf sein Zimmer getragen werden. Der neu hinzugerufene deutsche Arzt, Prof. von Schrön, bekanntlich ein berühmter Chirurg und Patholog, öffnete nun durch einen Schnitt das kranke Ohr und entfernte, was zu entfernen war, mußte jedoch constatiren, daß das Leiden bereits tiefer im Kopfe sitze. Ob eine Trepanirung vorzunehmen, sollte erst am folgenden Tage, also den 26. v. Mts., entschieden werden. Der Kranke verbrachte eine ziemlich gute Nacht, fühlte sich auch am folgenden Vormittage leidlich wohl. Während aber die acht Aerzte, sämmtlich Koryphäen der Wissenschaft, noch über jene Frage debattirten, entschlief der Kranke.

Octave Feuillet und Dumas Vater. Der Gentleman auf dem Parnaß Frankreichs, der „Alfred de Musset der Familie", wie Sainte-Beuve ihn nannte, Octave Feuillet, ist todt. Von der Bedeutung des Dichters, insoweit sein Schaffen auf eine Wirkung in zeitliche Ferne geprüft wird, dürfte die Nachwelt in gedämpfterem Tone sprechen, als das ältere Geschlecht der Zeitgenossen dies gethan, aber sie wird bereitwillig anerkennen, daß Feuillet ein vornehmer und liebenswürdiger Geist gewesen, der den großen Erfolg, der seinen Arbeiten zu Theil geworden, niemals gesucht, aber stets verdient hatte. In Frankreich, wo jedes litterarische und wissenschaftliche Streben ein höchstes äußeres Ziel kennt: die Akademie, war es diesem Manne vergönnt gewesen, in die Reihen der Unsterblichen zu treten, kaum daß er sein vierzigstes Lebensjahr überschritten hatte. Und als das Institut ihm die Thore öffnete, hatte er wohl schon sein beliebtestes Werk geschrieben: den „Roman eines armen jungen Mannes", aber nicht sein bedeutendstes: den „Herrn v. Camors". Es war dies einer der selteneren Fälle, in denen die größte Ehre, welche die Nation zu erweisen vermag, nicht den Abschluß eines verdienstvollen Wirkens krönte, sondern ein kräftiges Schaffen zu neuen Anstrengungen anspornte. Die Mehrzahl seiner weltmännischen und durch und durch so pariserischen Arbeiten war, so schreibt die „Frkf. Ztg.", in der Abgeschiedenheit des väterlichen Hauses zu St. Lô entstanden und die Wenigsten „da unten" hatten eine Ahnung von dem Werthe des Mannes, der still und bescheiden in ihrer Mitte weilte. Er war seinen Mitbürgern einfach der „Sohn des Herrn Feuillet". Dieser galt etwas, denn er war ehemals ein Beamter in besserer Stellung. Wer aber war Octave? Ein guter Familienvater, ein Mann, der für Pariser Zeitungen und Theater schrieb und mit dem man wie mit seinesgleichen verkehren konnte. Bei den Diners, zu denen er geladen war, setzte man ihn an's Ende der Tafel. Allerdings änderte sich dies von dem Augenblick an, wo er in die Akademie gewählt wurde. Seither erhielt er gewöhnlich den Platz an der Seite der Hausfrau zugewiesen. So ehrt und belohnt die Provinz die Dienste ihrer Söhne. Manchmal bemächtigte sich des Dichters eine gewisse Traurigkeit. Inmitten der geräuschlosen Einförmigkeit des Landlebens stieg in Feuillet oft der Wunsch auf, dauernd in Paris zu leben und seine Erfolge daselbst zu sehen und zu empfinden. Aber sein Vater war alt und krank, und Octave hatte nicht das Herz, ihn zu verlassen. Er blieb in St. Lô, bis er dem Greise die Augen schließen konnte, und dann erst folgte er seinem Ruhme, der lange vor ihm in Paris sich eingebürgert hatte. Ueber die äußeren Lebensverhältnisse des Dichters ist wenig zu berichten, es war viel mehr Normales in ihnen, als seine Schriften erwarten ließen. Den Biographen hat er nur dürftiges Material hinterlassen. Nachdem seine Beziehungen zu den Tuilerien mit diesen selbst geendet, lebte er wie vorher abseits von den Geräuschen der großen Welt, die ihm ihre Geheimnisse anvertraute, aber ihre Genüsse vorenthielt. Auch zwischen ihm und seinen Berufsgenossen gab es wenig Berührungen, zumal in des Dichters reiferen Jahren. Als Student hatte er Alexander Dumas, den Aelteren, den Beschützer aller jungen Talente, kennen gelernt und die Zeit einer Reconvalescenz in dem Landhause desselben verbracht. Aus diesen Tagen (Winter 1855) stammt ein Brief, den er an Dumas gerichtet, und der für den Absender wie für den Abfänger so charakteristisch ist, daß wir das Schreiben in seinen Hauptstellen hier mittheilen: „Unter den Erinnerungen", so schrieb Feuillet, „die sich für mich an Ihren Hof von St. Germain knüpfen, ist es eine, die mir besonders theuer ist. Ich hatte Ihre Hauptstadt durchkreuzt und strebte nun mit vollen Segeln zu dem Lande zurück, wo die Apfelbäume blühen. Ich war leidend, wie immer, und obwohl damals noch unbekannt, fand ich Mittel und Wege, an der Küste von Poissy zu stranden. Ich kannte Sie kaum und dennoch entschloß ich mich in meiner Noth, vor Ihrer Thür zu stranden. Ich kam dort an — Sie erinnern sich? — schwermüthig, wie ein verlaufenes Kind, und Sie nahmen mich auf, wie der beste Freund meines Vaters. Eure Wohnung ward für mich zum Krankenhaus und Sie zur barmherzigen Schwester. — Der nächstfolgende Tag war ein Sonntag; ich erinnere mich daran, als wäre es gestern. Jeden Sonntag hatten Sie die Gepflogenheit, ein paar Dutzend Gäste einzuladen, um so in die anderen Wochentage, an denen sich Ihre Tischgenossen von selbst einluden, eine Abwechslung hineinzubringen . . . . . An diesem Tage waren Ihre Gäste besonders zahlreich und gewählt; ich sah der Reihe nach Hugo, Delacroix, die Rachel, Duprez, Maindron, Dréault und manchen anderen berühmten oder unbekannten Mann; denn neben den Dichtern und Künstlern, die ihrem Meister oder Waffenbruder die Hand zu schütteln kamen, fanden sich stets einige Pilger aus beiden Welten ein, die bei Ihnen eintraten, um, wie einer von ihnen sich ausdrückte, „einem lebenden Monument" ihre Ehrerbietung zu bezeugen, und die von Ihnen schieden als Freunde. — Sie hatten damals noch nicht Ihren Feen-Palast von Monte-Christo. Sie bewohnten ein weißes Häuschen; und da dasselbe zu klein war, die Zahl der Geladenen zu fassen, so richteten Sie einfach Ihre Tafel auf dem herrlichen, von Bosquets umrahmten Rasenplatze an. Aus den Fenstern eines hübschen Zimmers genoß ich das Schauspiel dieses lustigen und prächtigen Festes, wo soviel Geister ihre leuchtendsten Funken sprühten zu ihrem eigenen Vergnügen . . . Das war ein schöner, entzückender Abend, für den ich Ihnen immer dankbar bleiben werde. Und von Zeit zu Zeit riß sich Ihr Sohn Alexander, der Verfasser der „Diana von Lys" und Erbe Ihres edlen Herzens, aus diesem Kreise los, um nach dem Kranken zu sehen, denn es war, als läge er in einer verzückten Vision. Hab Dank, Alexander, ich werde es Dir nicht vergessen . . . . Am andern Tage reiste ich ab in Ihrem bequemsten Wagen: ich eilte zu meinem Vater, um ihn zu beruhigen und ihm von Ihnen zu erzählen."

Im Deutschen Volkstheater in Wien wurde am 29. December Friedrich Spielhagen's Drama: „In eiserner Zeit" zum ersten Mal aufgeführt. Die „N. Fr. Pr." schreibt darüber: Spielhagen hat mit Heise, einem anderen Meister erzählender Form, den Zug gemeinsam, die ihm geläufige Weise des Schaffens zeitweilig zu unterbrechen, um das Geheimniß des dramatischen Styls zu suchen, und erst jüngst soll Heise unter der Einwirkung des Zaubers eines Bühnenerfolges mehr übermüthig als wahr erklärt haben, er gebe ein Dutzend seiner Novellen für ein wirklich lebendiges Theaterstück. Ganz hat sich bei so voller Hingabe an die Bühne nie das reiche Innere eines der beiden Poeten erschlossen, aber immer war es eine geistige Arbeit von Werth, die sie uns boten. „In eiserner Zeit" ist ein geschichtliches Trauerspiel. Es führt in die Zeit, da Deutschland sich wie Ein Mann erhob, um das napoleonische Joch abzuschütteln — nach Hamburg, wo Davoust mit grausamer Hand die „Aufständischen" niederhielt. Wie die beiden Gegner wider einander stoßen, wie das aufflammende Volksgefühl einem haßerfüllten Widerstande begegnet, das ist mit voller Kraft und den schärfsten Zügen geschildert. Mitten in dieses lebendige Bild ist eine Liebes-Episode gestellt: ein deutsches Mädchen faßt eine tiefe Neigung zu einem französischen Offizier und sucht in dem Kampfe von Vaterlands- und Herzensliebe den Tod. Ist in Wien, dieser Stadt, in der so viele Volksstämme in einander fluthen und ein lebendiges Nationalgefühl leider fehlt, der Boden für einen solchen Vorwurf? Wir mögen die Frage nicht beantworten; freuen wir uns, wie es auch das Publikum gethan, der Schönheiten und poetischen Züge in Spielhagens Dichtung. Der Beifall war warm für die Darsteller, wärmer noch für den Dichter; wie oft er auch erscheinen mußte, immer grüßte ihn stürmischer Zuruf, der wie Huldigung und Dank für alle schönen Gaben der Muse Spielhagen's klang.

Eine so strenge Kälte wie die gegenwärtige ist bisher im December nur selten vorgekommen. Zuletzt hatten wir 1879 in der Weihnachtszeit vier Tage überaus starkes Frostwetter; am heiligen Abend sank damals die Temperatur auf —17,5 Grad und die mittlere Tagestemperatur betrug —15,8 Grad; in dem gegenwärtigen Winter hat dieselbe —14 Grad erreicht. Ferner herrschte 1855 vom 18. bis 22. December eine Kälte, die am 21. mit —15,2 Gr. Tagesmittel ihren Höhepunkt erreicht. Zu beachten ist aber, daß wir in diesem Jahre bereits in der Zeit vom 14. bis 17. einen Frost hatten, wie solcher in ähnlicher Strenge seit Beginn amtlicher meteorologischer Beobachtungen (1848) an diesen Tagen noch nicht notirt war. Durchforschen wir die Decembermonate seit 1749, so finden wir, wie die „Voss. Ztg." schreibt, daß das Jahr 1788 den bei weitem kältesten December hatte mit der Mitteltemperatur von —11,2 Grad; dann folgt das Jahr 1829 mit einem December von —8,5 Grad, welchem ein annähernd ebenso kalter Januar und ein verhältnißmäßig kaum wärmerer Februar folgten; an dritter Stelle steht der December 1812 mit —7,3 Grad Mitteltemperatur; demnächst kamen 1799 und 1808 mit —5,9 Grad, 1804 mit —5,3 Grad, 1798 mit —4,8 Grad, 1855 mit —4,6 Grad und 1879 mit —4,4 Grad. Das Jahr 1890 dürfte eine mittlere Decembertemperatur von —4,0 Grad um ein Geringes überschreiten.

im Namen der liberalen Partei. Szapary dankte der Partei für das ihm bewiesene Vertrauen und erklärte, die Regierung halte es für höchst wünschenswerth, daß der den Interessen beider Theile Rechnung tragende Handelsvertrag mit Deutschland zu Stande komme, welcher die Freundschaft und das politische Bündniß, in welchem Ungarn mit Deutschland lebe und in Zukunft leben wolle, nur inniger gestalten werde. (Lebhafte Zustimmung.) Der gute Wille seitens aller Factoren sei ein so aufrichtiger, daß volle Hoffnung für einen befriedigenden Abschluß des Vertrages vorhanden sei. Der Vertrag werde als Maßstab für die mit anderen Ländern, besonders den östlichen, zu schließenden Verträge dienen. Obgleich namentlich Serbien und Rumänien in der Rohproduction gewissermaßen Ungarns Concurrenten seien, so herrsche doch eine derartige Gegenseitigkeit der Interessen mit denselben, daß es nicht auf Ungarn ankommen werde, auch freundschaftliche Handelsbeziehungen mit ihnen zu unterhalten. Bezüglich der Kirchenpolitik erklärte Szapary, Ungarn sei der religiösen Intoleranz abgeneigt, und er hoffe, daß trotz der Maulwurfsarbeit subalterner Organe der geschichtliche Patriotismus des hohen Clerus, wie früher in viel wichtigeren Fragen, einen Ausweg finden werde, und daß der Friede der Confessionen auch fortab ungestört bleibe. Die Regierung halte trotz entgegengesetzter Gerüchte an der Verwaltungsreform fest; die demnächst einzubringenden Vorlagen würden auch der öffentlichen Meinung vollkommen zugängig sein. Die Regierung sei auf einen harten Kampf vorbereitet, hoffe aber, mit Unterstützung der Majorität der Nation aus demselben siegreich hervorzugehen. Der Ministerpräsident constatirte, daß das Verhältniß der liberalen Partei zu der Regierung ein sehr inniges sei; beide könnten bei den Wahlen nach 1½ Jahren mit Vertrauen dem Urtheil der Nation entgegensehen.

Budapest, 2. Januar. In einer anläßlich des Jahreswechsels an Szapary gerichteten Ansprache zollte Tisza der Thätigkeit Szapary's seine wärmste Anerkennung und betonte die engen Bande, welche ihn mit der liberalen Partei verknüpften. Er sagte seine Unterstützung der Partei bei den durchzuführenden Reformen zu und sprach sich entschieden gegen die Symptome religiöser Unduldsamkeit aus, ferner versicherte er unter wärmster Anerkennung der Verdienste des Grafen Andrassy, die liberale Partei werde niemals dessen staatserhaltende Schöpfungen zerstören lassen; diese Partei zu erschüttern, werde ein eitler Versuch bleiben.

Rom, 1. Jan. Heute fand der übliche Neujahrsempfang bei Hofe statt.

Brüssel, 2. Jan. Bei dem Neujahrsempfang hielt der Präsident der Kammer eine Ansprache, in welcher er hervorhob, die Kammer werde sich nicht durch eitle Hirngespinnste beirren lassen, sie werde sich ihrer Pflicht nicht entziehen, wenn sich die ihr gestellte Aufgabe als besonders schwierig herausstellen würde. Der Bürgermeister drückte die Hoffnung aus, daß durch den persönlichen Militärdienst bald die Söhne der Bürger wie die der Arbeiter der Armee zugeführt werden.

London, 2. Jan. An der Weihnachtsfeier in Wortley in der Nähe von Leeds nahmen viele Schulkinder Theil, welche in leichte Feencostüme gekleidet waren und chinesische Laternen trugen. Vor Beginn der Vorstellung geriethen einige Laternen in Brand. Die Flammen ergriffen die Kleider der Mädchen, von denen 15 verletzt wurden, mehrere lebensgefährlich.

London, 2. Jan. Die „Times" melden aus Philadelphia: Marshall Field u. Company in Chicago, das größte Handelshaus der Unionsstaaten, strengte einen Proceß an, um die Verfassungsmäßigkeit des Mac Kinley-Tarifgesetzes festzustellen. Der Proceß stützt sich auf die Weglassung des Tabakrabatt-Paragraphen, welche, wie behauptet wird, das ganze Gesetz ungiltig macht. Regierungsbeamte bezweifeln, ob diese Behauptung begründet sei.

Madrid, 2. Jan. Das Befinden der Lupuskranken, welche im hiesigen St. Johannes-Hospital mit Koch'scher Lymphe behandelt werden, ist fortdauernd zufriedenstellend.

Petersburg, 1. Jan. Aus den östlichen Gouvernements wird die nunmehr erfolgte Ausführung der seiner Zeit angeordneten Formirung der ostsibirischen Schützenbataillone Nr. 5 und 10, sowie des ostsibirischen Linienbataillons Nr. 6 gemeldet. Das bisherige ostsibirische Schützenbataillon Nr. 5 hat die Nummer 9 erhalten und die Local-Truppencommandos im Pacificlitorale sind aufgelöst worden. Die Maßnahmen bedeuten keine Erhöhung des Effectivstandes der Truppen in den östlichen Gouvernements, sondern es handelt sich nur um eine Umformirung der bereits bestehenden Truppenkörper.

Petersburg, 1. Jan. In Wladiwostock ist die Schifffahrt in Folge des Frostes geschlossen worden.

Petersburg, 2. Jan. Die Großfürstin Constantin Constantinowitsch, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, ist gestern von einem Sohn entbunden worden. — General Narbut, bisher Commandeur des 14. Armeecorps (Lublin) wurde durch Generallieutenant Krziwoblocki, bisherigen Chef der 14. Infanterie-Division, ersetzt.

Bukarest, 2. Jan. Die Kammern wurden bis zum 14. Januar vertagt. Der Ministerpräsident begiebt sich morgen nach Paris, um die Feiertage im Familienkreise zuzubringen.

Buenos-Ayres, 1. Jan. Gestern fand zu Gunsten der Candidatur des Generals Mitre für den Präsidentschaftsposten eine große Kundgebung statt, wobei die Candidatur sehr beifällig begrüßt wurde.

Essen, 2. Jan. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge ist der Bergarbeiterstrike auf Zeche „Blankenburg" (Revier Sprockhövel) beendet. Die Belegschaft fuhr Morgens vollzählig ein, nachdem durch Vermittelung des Oberbergamts drei entlassene Arbeiter wieder angenommen worden waren.

Bochum, 2. Jan. Auf der Zeche „Heinrich Gustav" fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Zwei Arbeiter wurden getödtet, 9 verwundet.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

✉ **Sagan,** 2. Januar. Der Bober ist vollständig eingefroren, in den Boberetablissements ist die Arbeit seit 5 Tagen eingestellt. 400 Arbeiter sind brotlos. Es sind telegraphisch Pioniere bestellt worden, welche heute von Glogau erwartet werden.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 2. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — 0,14 m.

Vermischtes.

Von der Insel Sylt wird berichtet: Während überall in jeder Familie am Weihnachtsabend der Tannenbaum mit seinen Lichtern strahlte, mußten die Sylter das herrliche Fest ohne Weihnachtsbäume verleben, denn der Winter hat eine Stockung des ganzen Verkehrs zwischen Sylt und dem Festlande herbeigeführt. Schon seit längerer Zeit werden nur Briefe befördert. Packete müssen alle in Hoyer liegen bleiben, bis Thauwetter eingetreten ist und ein tüchtiger Sturm die Eismassen aufgewühlt und hinaus in die Nordsee gefegt hat. Auch sonst sind viele Waaren für Sylt auf dem Festlande aufgestapelt, die der Beförderung harren. Das Mehl will den Bäckern ausgehen, der Vorrath an Petroleum neigt sich seinem Ende zu und der Mangel an Steinkohlen scheint in nächster Zeit sich fühlbar zu machen.

Handels-Zeitung.

Wien, 2. Januar. Ziehung der Creditloose: Ser. 168 Nr. 100 gewann den Haupttreffer, Ser. 2761 Nr. 97 30 000 Fl., Ser. 626 Nr. 80 15 000 Fl., Ser. 154 Nr. 10 und Ser. 168 Nr. 48 je 5000 Fl. Gezogen wurden noch folgende Serien: 199 435 650 659 881 1049 1110 1559 2009 2348 2377 2439 2775 3242 3623.

Magdeburg, 2. Januar. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	31. Decbr.	2. Januar.
Kornzucker Basis 92 pCt.	16,85—17,05	16,85—17,05
Rendement Basis 88 pCt.	15,90—16,20	15,90—16,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—13,65	12,70—13 65
Brod-Raffinade ff.	27,75—28,00	27,50
Brod-Raffinade f.	27,50	27,25
Gem. Raffinade II.	26,50—28,00	26,50—27,75
Gem. Melis I.	25,50	25,50

Tendenz: Rohzucker stetig. Raffinirte ruhig.
Termine: Januar 12,37½ M., Februar 12,55 M., März 12,70 M. — Matt.

Hamburg, 2. Januar. 11 Uhr 10 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 12,42½, März 12,32½, Mai 12,92½, Juli 13,12½, August 1891 13,20. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 2. Januar, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 76¼, Mai 75¼, Septbr. 72¾, December 66¼. — Tendenz: Behauptet. Zufuhren: Rio 6000, Santos 14 000 Sack. Newyork 5—15 Points Hausse.

Leipzig, 31. Decbr. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Bei wiederum sehr fester Tendenz verkehrte unser heutiger Termin-Markt in ruhiger Haltung. Man handelte Vormittags

August .... 5 000 Kilo à 4,37½ M.
September ..... 10 000 „ „ 4,37½ „

Umsatz seit gestern Mittag 55 000 Kilo.
Umsatz im Monat December 2 220 000 Kilo.

Aus Antwerpen trafen an der Börse und Nachmittags gleichfalls sehr feste Nachrichten ein, welche eine weitere Befestigung unseres Marktes herbeiführten. Man bezahlte

April	5 000 Kilo	à 4,37½ M.
Mai	20 000 „	
Juni	20 000 „	
Juli	10 000 „	
August	5 000 „	
October	5 000 Kilo	à 4,40 M.

Der Markt schliesst fest, Januar 4,32½, Februar-März 4,35, Juni-October 4,37½ Käufer, 2½ Pf. höher Verkäufer.

Berlin, 31. Decbr. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 66,5 M. bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 47,1 M. bez., December 47,1 M. bez., Decbr.-Januar 46,8—46,6—46,7 M. bez., Januar-Februar 46,8—46,6—46,7 M. bez., April-Mai 47,3—47—47,1 M. bez., Mai-Juni 47,4—47,2—47,3 M. bez., Juni-Juli 47,8—47,7—47,8 M. bez., Juli-August 48,3—48,1—48,2 M. bez., August-September 48,3—48,1—48,2 M. bez.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 31. Decbr. 1890. Der Auftrieb betrug: 1) 120 Stück Rindvieh, darunter 60 Ochsen, 60 Kühe, und 14 Stück Bestand, zusammen 134 Stück. Der heutige Markt in Rindvieh verlief ziemlich günstig für die Verkäufer, weil auswärtige Käufer da waren. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 54 bis 58 M., II. Qual. 52—56 M., geringere 48 bis 52 M. 2) 212 Stück Schweine und 29 Bestand. In Schweinen ruhiges Geschäft. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: beste feinste Waare 52—56 M., mittlere Waare 48—52 Mark, Bakonier 50 M. 3) 51 Stück Schafvieh. Geschäft zufriedenstellend. Gezahlt wurde für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: engl. Lämmer 66 M., Prima-Waare 60—64 Mark, geringste Qualität 42 bis 46 Mark. 4) 181 Stück Kälber, erzielten Mittelpreise. Export: Oberschlesien 10 Ochsen, 42 Kühe, Berlin 23 Ochsen.

Chemnitz, 31. December. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schön. Unsere heutige Wochenbörse war des herannahenden Festtages wegen wiederum sehr schwach besucht, und sind Preise nur nominell. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth, 200 bis 214 M., do. sächsischer, gelb 191 bis 194 M., do. sächsischer weiss —,— M., Roggen hiesiger 172 bis 178 M., do. sächsischer und preussischer 184—191 M., do. fremder 187 bis 193 M., Gerste, Brauwaare, hiesige 160—175 M., do. Brauwaare, fremde 175—195 M., do. Mahl- und Futterwaare 150—155 M., Hafer 135—148 M., Mais, rumän., 140—144 M., do. Cinquantin 146—152 M., do. Mixed 140 M., Erbsen, Kochwaare, 190—210 M., do. Mahl- und Futterwaare 170—175 Mark. Alles pro 1000 Kilogr. Netto. Weizenmehl 000 30,50—31,50 M., do. 00 29,50—30,50 Mark, do. 0 28—29 M., Roggenmehl 0 28,50—29 M., do. I. 25,50—26,50 Mark pro 100 Klgr. Netto. Spiritus loco per 10 000 L.-pCt. mit 70 M. Consumsteuer 48,10 Mark, mit 50 M. Consumsteuer 67,60 M.

* **Speck.** (Monatsbericht von C. u. G. Müller.) Rixdorf-Berlin, 31. December 1890. Der Jahreszeit entsprechend sind die Umsätze nur gering gewesen. Erfreulicher Weise wird der strafbaren Einfuhr von amerikanischem Speck via Holland durch unsere Behörden energisch entgegen getreten und ist zu hoffen, dass es dadurch gelingen werde, dem reellen Geschäft, was sehr gelitten hat, wieder aufzuhelfen. Preise wenig verändert. Rückenfett, geräuchert, inländische Waare 66—70 M. Bäuche, prima geräucherte und inländische Waare, mit und ohne Rippen 72—78 M. — Schmalz. In der ersten Hälfte des Monats war die Stimmung für den Artikel sehr flau, veranlasst durch weichende amerikanische Preise und die Geld-Calamität, welche sich überall zeigt; in den letzten Wochen besserte sich die Meinung wesentlich durch höhere amerikanische Notirungen. Preise wenig verändert. Feines Speiseschmalz hiesiger Raffinerie (Marke Spaten) 44 M. Berliner Bratenschmalz prima Qualitäten 43,50—48 M.

4 **Breslau,** 2. Januar. [Von der Börse.] Die Börse begann das Geschäft des neuen Jahres in zuversichtlicher Haltung. Auf allen Gebieten überwog die Kauflust, so dass sich die Notizen meistentheils wesentlich höher als am Mittwoch stellten. Bevorzugt waren Bergwerksactien, welche auf Grund anhaltend günstig lautender Kohlen-Berichte zu steigenden Coursen lebhaft umgesetzt wurden. An erster Stelle standen Donnersmarckhütte und Laurahütte, dann kamen erst Bedarfsactien, weil die kleine Speculation sich bei letzteren wegen der Berechnung des abgelösten Dividendenscheins nicht klar zu werden schien. Im späteren Verlaufe trat auf Berliner Meldungen für Montanwerthe eine mässige Abschwächung ein, doch blieb der Grundton fest. — Oesterr. Transportbahnen anfangs gefragt, dann angeboten. Fremde Renten behauptet. Rubelnoten still. — Wir bemerken noch, dass die heutige Notiz für Creditactien und Donnersmarckhütte einen Couponsabschlag von 4 pCt. in sich begreift.

Per ultimo Januar (Course von 11—1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 177¼—177 bez., Ungar. Goldrente 91¾ bez., do. Papierrente 89⅝ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 140⅛—141⅞—141¼ bez., Donnersmarckhütte 89¾—90¾—90¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 89¾—90⅞ bez., Russ. 1880er Anleihe 96⅜ Gd., Orient-Anleihe II 77¼ bez., Russ. Valuta 238½—238—238¼ bez., Türken 18,75—18,60 bez., Egypter 97¼ Br., Italiener 93¼—⅜ bez., Türk. Loose 81 bez., Schles. Bankverein 123¼ bez., Breslauer Discontobank 106 Gd., Breslauer Wechslerbank 105 bez., Franzosen 112¼—½—111⅞ bez., Lombarden 61¼—½—⅛ bez., Kattowitzer 129 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. Januar, 12 Uhr 5 Min. Credit Actien 177, 50 inclus Laurahütte —, —. Abwartend.

Berlin, 2. Januar, 12 Uhr 30 Min. Credit Actien 177, —. Staatsbahn 111, 80. Lombarden 61, 10. Italiener 93, 40. Laurahütte 140, 50. Russ. Noten 238, —. 4% Ungar. Goldrente 91, 90. Orient-Anleihe II 77, 25. Mainzer 119, 50. Disconto-Commandit 208, —. Türken 18, 70. Türk. Loose 80, 70. Fest.

Wien, 2. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 50. Marknoten 55, 80. 4% Ungar. Goldrente 102, 65. Fest.

Wien, 2. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Act. 308, 25. Anglo Austrian 165, 30. Staatsbahn 248, 35. Lombarden 135, 25. Galizier 209, 50. Oesterr. Silberrente 90, 25. Marknoten 55, 72 4% Ungar. Goldrente 102, 65, do. Papierrente 100, 10. Alpine Montan-Actien 91, 30. Fest.

Frankfurt a. M., 2. Januar. Mittags. Credit-Actien 275, 50. Staatsbahn 213, 50. Galizier 188, 12. Ung. Goldrente 92, 20. Egypter 97, 30. Laurahütte 140, 90. Fest.

Paris, 2. Januar. 3% Rente 95, 05. Neueste Anleihe 1877 104, 30. Italiener 94, 35. Staatsbahn 563, 75. Lombarden —, —. Egypter 483, 75. Fest.

London, 2. Januar. Consols von 1889 95, 15. Russen Ser. II 98, —. Egypter 96, 50. Nebel. Kalt.

Wien, 2. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	31.	2.	Cours vom	31.	2.
Credit-Actien	306 65	307 75	Marknoten	55 97	55 70
St.-Eis.-A.-Cert.	242 75	249 —	4% ung. Goldrente	102 95	102 65
Lomb. Eisenb.	134 50	134 50	Silberrente	90 25	90 25
Galizier	205 75	209 50	London	113 70	113 40
Napoleonsd'or	9 04	9 ½	Ungar. Papierrente	100 10	100 10

Glasgow, 2. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen Mixed numbers warrants 46.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 2. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Ermässigt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	31.	2.	Cours vom	31.	2.
Galiz. Carl-Ludw. ult	92 50	93 70	Tarnowitzer Act.	— —	— —
Gotthard-Bahn ult.	159 75	164 —	do. St.-Pr.	69 70	69 70
Lübeck-Büchen	166 —	170 50	**Inländische Fonds.**		
Mainz-Ludwigshaf.	115 10	119 40	D. Reichs-Anl. 4%	105 30	106 25
Marienburger	56 —	61 50	do. do. 3½%	98 —	98 10
Mittelmeerbahn	109 20	106 50	do. do. 3%	87 —	87 10
Ostpreuss. St.-Act.	84 —	89 10	Preuss. 4% cons. Anl.	105 10	105 50
Warschau-Wien	231 90	233 90	do. 3½% dto.	98 10	98 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do. 3% dto.	87 —	87 10
Breslau-Warschau	50 50	54 50	do. Pr.-Anl. de 55	169 75	170 —
Bank-Actien.			Posener Pfandbr. 4%	101 —	101 —
Bresl. Discontobank	107 90	106 75	do. do. 3½%	96 40	96 60
do. Wechslerbank	— —	104 60	Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 70	97 90
Deutsche Bank	159 40	164 50	do. Rentenbriefe	102 —	102 —
Disc.-Command. ult.	213 40	— —	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Oest. Cred.-Anst. ult.	172 75	176 60	Oberschl. 3½% Lit. E.	97 25	97 —
Schles. Bankverein	124 50	124 —	**Ausländische Fonds.**		
Industrie-Gesellschaften.			Egypter 4%	97 10	97 25
Archimedes	123 50	124 —	Italienische Rente	93 20	93 20
Bismarckhütte	172 50	173 —	do. Eisenb.-Oblig.	56 70	58 20
Bochum. Gussstahl.	160 —	151 25	Mexikaner 1890er	91 60	91 60
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —	Oest. 4% Goldrente	95 20	95 50
do. Eisenb. Wagenb.	176 —	165 —	do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. Pferdebahn	134 30	132 50	do. 4⅕% Silberr.	80 40	80 70
do. verein. Oelfabr.	101 50	101 70	do. 1860er Loose	125 80	126 75
Donnersmarckhütte	85 30	90 10	Poln. 5% Pfandbr.	71 70	72 50
Dortm. Union St.-Pr.	84 50	85 75	do. Liqu.-Pfandbr.	69 10	69 10
Erdmannsdrf. Spinn.	95 10	93 10	Rum 5% amortisable	99 50	100 —
Flöther Maschinenb.	117 50	111 50	do. 4% von 1890	85 70	86 —
Fraust. Zuckerfabrik	102 —	105 25	Russ. 1883er Rente	106 40	106 25
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	160 70	160 —	do. 1889er Anleihe	97 75	97 85
Hofm. Waggonfabrik	169 50	169 —	do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	101 —	101 25
Kattowitz. Bergb.-A.	128 25	128 50	do. Orient-Anl. II.	76 80	77 10
Kramsta Leinen-Ind.	129 —	129 —	Serb. amort. Rente	88 70	89 10
Laurahütte	139 —	141 —	Türkische Anleihe	18 65	18 75
Märkisch-Westfäl.	249 70	253 —	do. Loose	79 80	80 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	162 10	164 —	do. Tabaks-Actien	167 50	158 50
Nordd. Lloyd ult.	139 —	134 20	Ung. 4% Goldrente	91 80	91 80
Obschl. Chamotte-F.	112 —	112 —	do. Papierrente	89 75	89 75
do. Eisb.-Bed.	91 90	89 —	**Banknoten.**		
do. Eisen-Ind.	174 —	164 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	178 60	179 30
do. Portl.-Cem.	117 60	115 —	Russ. Bankn. 100 SR.	237 60	237 30
Oppeln. Portl.-Cemt.	107 20	106 —	**Wechsel.**		
Redenhütte St.-Pr.	78 60	77 75	Amsterdam 8 T.	168 70	— —
Schlesischer Cement	— —	134 —	London 1 Lstrl. 8 T.	20 33½	— —
do. Dampf.-Comp.	124 25	120 —	do. 1 „ 3 M.	20 15	— —
do. Feuerversich.	— —	— —	Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
do. Zinkh. St.-Act.	207 90	195 50	Wien 100 Fl. 8 T.	178 60	179 20
do. St.-Pr.-A.	207 40	195 75	do. 100 Fl. 2 M.	177 60	178 10
			Warschau 100 SR 8 T.	237 90	237 10

Privat-Discont 4¼%.

Letzte Course.

Berlin, 2. Januar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Verlauf von Kohlenactien ausgehend fest, Schluss auf Rückgang der Bochumer auf allen Gebieten wesentlich matter; speciell Kohlen- und Eisenwerthe weichend.

Cours vom	31.	2.	Cours vom	31.	2.
Berl. Handelsges. ult.	159 25	162 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	85 12	88 75
Disc.-Command. ult.	214 62	217 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	85 37	85 —
Oesterr. Credit. ult.	173 62	176 25	Franzosen ult.	110 —	111 50
Laurahütte ult.	140 87	139 75	Galizier ult.	92 62	93 62
Warschau-Wien ult.	231 50	233 —	Italiener ult.	93 12	93 25
Harpener ult.	203 75	201 50	Lombarden ult.	61 25	60 62
Bochumer ult.	162 75	149 75	Türkenloose ult.	80 50	80 25
Dresdner Bank. ult.	155 75	158 50	Donnersmarckh. ult.	85 25	90 25
Hibernia ult.	197 50	200 25	Russ. Banknoten ult.	238 50	237 25
Dux-Bodenbach ult.	238 12	242 25	Ungar. Goldrente ult.	91 75	91 87
Gelsenkirchen ult.	178 75	181 25	Marienb.-Mlawka ult.	57 12	60 87

Producten-Börse.

Berlin, 2. Januar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Januar —, —, April-Mai 193, 50. Roggen Januar 175, 50, April-Mai 170, 75. Rüböl Januar —, —, April-Mai 58, 40. Spiritus 70er Januar 46, 80, April-Mai 47, 20. Petroleum loco 23, 80. Hafer April-Mai —, —.

Berlin, 2. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	2.	Cours vom	31.	2.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattet.			**Rüböl** per 1000 Kg. Matt.		
Januar	— —	— —	Januar	— —	58 20
April-Mai	193 —	192 75	April-Mai	58 50	58 50
Mai-Juni	194 —	193 75			
Roggen p. 1000 Kg. Ermattet.			**Spiritus** per 10 000 L.-pCt. Fester.		
Januar	— —	164 25	Loco 70er	47 10	47 20
April-Mai	170 25	170 —	Januar-Febr. 70er	— —	46 80
Mai-Juni	— —	— —	April-Mai 70er	47 10	47 30
Hafer per 1000 Kg.			Juni-Juli 70er	47 80	47 90
Januar	— —	142 —			
April-Mai	140 —	140 —	Loco 50er	66 50	66 70

Stettin, 2. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	2.	Cours vom	31.	2
Weizen p. 1000 Kg. Still.			**Rüböl** pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Januar	— —	187 —	Januar	— —	57 50
April-Mai	190 50	191 50	April-Mai	57 50	57 50
Roggen p. 1000 Kg. Fester.			**Spiritus** pr. 10 000 L.-pCt.		
			Loco 50er	65 20	65 20
Januar	— —	173 50	Loco 70er	45 80	45 80
April-Mai	167 —	167 50	Januar 70er	— —	— —
Petroleum loco	11 30	11 30	April-Mai 70er	46 20	46 20

Hamburg, 31. December. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Decbr. 35¾ Br., 35½ Gd., per December-Januar 35¾ Br., 35½ Gd., per Jan.-Februar — Br., — Gd., per Febr.-März — Br., — Gd., per März-April — Br., — Gd., per April-Mai 35¼ Br., 35 Gd., per Mai-Juni 35½ Br., 35¼ Gd., per Juni-Juli 35¾ Br., 35½ Gd., per Juli-August 36¼ Br., 36 Gd., per August-September 36⅝ Br., 36¼ Gd., per Septbr.-October 37 Br., 36½ Gd. — Tendenz: Still.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta 1890: Januar 224,28, Febr. 222,07, März 221,26, April 222,73, Mai 231,79, Juni 234,72, Juli 237,54, August 244,27, Septbr. 257,90, Octbr. 177,67, Nov. 243,74, Decbr. 234,81. 1889 Januar 214,48, Febr. 217,43, März 217,87, April 217,84, Mai 217,93, Juni 211,43, Juli 208,73, August 211,75, September 212,11, October 211,37, November 214,64, December 218,44. Oesterreichische Valuta 1890: Januar 173,26, Febr. 172,30, März 170,96, April 171,11, Mai 172,38, Juni 174,80, Juli 175,07, August 178,67, September 181,92, Octbr. 250,98, Novbr. 176,78, Decbr. 177,24. 1889 im Januar 168,98, Februar 169,05, März 168,36, April 170,05, Mai 172,82, Juni 171,69, Juli 171,40, August 171,15, September 171,45, October 171,20, November 171,57, December 172,92. Spiritus (per 100 Ltr. à 100%) pro laufenden Monat 1890: Januar 50er 49,95, 70er 30,50 Febr. 50er 50,96, 70er 31,43, März 50er 51,90, 70er 32,32, April 50er 52,20, 70er 32,52, Mai 50er 52,83, 70er 32,39, Juni 50er 53,80, 70er 33,86, Juli*) 50er ohne Fass 56,87, 70er 36,94, August ohne Fass 50er 58,69, 70er 38,74, September ohne Fass 50er 60,48, 70er 40,54, October 50er 62,14, 70er 42,37, November 50er 58,31, 70er 39,00, December 50er 63,04, 70er 43,62. 1889 Januar 50er 50,91, Februar 50er 51,38, März 50er 51,18, April 50er 52,26, Mai 50er 53,41, Juni 50er 53,42, Juli 50er 54,04, August 50er 54,97, September 50er 55,35, Octbr. 50er 52,33, November 50er 50,07, December 50er 49,37.

*) Seit dem 1. Juli 1890 ohne Fass.

• **Die offene Handelsgesellschaft S. L. Landsberger** in Breslau und Berlin theilt mit, dass sie ihren langjährigen Mitarbeiter und Procuristen Richard Dyrenfurth in Berlin als Theilnehmer aufgenommen hat.

• **Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.** Das Börsen-Commissariat in Berlin hat auf Antrag der Direction beschlossen, dass die im Jahre 1890 vollgezahlten Actien der Gesellschaft, für welche bisher eine besondere Notiz im Courszettel bestand, fortan als „Vollactien" lieferbar sind und nicht mehr gesondert zur Notiz gelangen, da dieselben vom 1. Januar 1891 ab, wie alle früher vollgezahlten Actien, mit ihrem ganzen Nennwerthe an der Dividende theilnehmen.

Firma Königswarter in Paris. Laut „Pariser Börsenblatt" verschwindet mit Neujahr das seit 50 Jahren daselbst bestehende Bankhaus Königswarter, und es gründet dessen alleiniger bisheriger Gerant eine neue Bankfirma „Gustav Berly & Comp." mit 2½ Millionen Frcs. Capital.

Verloosungen. (Ohne Gewähr.)

• **Rumänische 4 pCt. amortisirbare Staats-Anleihe von 1889.** Bei der am 15. December 1890 (a. St.) stattgehabten Verloosung sind folgende Nummern gezogen worden:

22 Obligationen à 5000 Frcs. 559 611 865 868 940 971 1177 1613 1707 1940 1991 2097 2208 2345 2616 2872 2910 3140 3424 4191 4845 4994.

88 Obligationen à 1000 Frcs. 5083 5117 5521 5780 5900 5947 6469 7504 7662 7839 8055 8226 8616 8812 9309 9433 9445 9506 9556 9905 10044 10117 10152 10236 10395 10443 10480 10700 11029 11050 11177 11197 11281 11419 11636 11658 12145 12299 12334 12337 12352 12521 13161 13177 13223 13280 13553 13929 14743 14962 15561 15592 15705 15738 16012 16500 16801 16826 16875 16953 17086 17183 17759 17919 18023 18898 18961 20146 20191 20469 20776 21200 21662 22334 22375 22411 22627 22703 23083 23163 23729 23869 24063 24370 24759 24781 24830 24862.

45 Obligationen à 500 Frcs. 25318 25942 26012 26066 26095 26302 26762 27220 27363 27382 27509 27561 27588 27697 27842 27930 28117 28175 28450 28601 28939 29397 29447 29888 29903 30184 30994 31149 31254 31604 31629 31690 31888 32383 32385 32542 33343 33847 33949 34158 34407 34440 34765 34846 34999.

Die Zahlung des Capitals erfolgt vom 2. Januar 1891 ab zum festen Umrechnungs-Course von 81 M. für 100 Frcs. Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen hört mit dem 1. Januar 1891 auf.

Nach Art. 71 und 79 des Rumänischen Gesetzes über das öffentliche Rechnungwesen werden die in dieser Ziehung ausgeloosten Obligationen, welche bis zum 31. December 1895 nicht zur Zahlung vorgelegt sind, als zu Gunsten des Staats verjährt nicht mehr eingelöst.

Vorträge und Vereine.

—d. **Drechsler-Versammlung.** Am 1. d. M., Nachmittags 4 Uhr, fand im „Seelöwen" auf der Uferstraße eine Versammlung von Drechslern und verwandten Berufsgenossen statt, welche recht schwach besucht war; es waren höchstens 50 Personen anwesend. Dieselben hielten aber nahezu 3 Stunden tapfer aus, obschon die Temperatur im Saale derjenigen eines Eiskellers nichts nachgab. Tischler Brosig sprach über die Gewerkschaftsbewegung und den Werth der Organisation. An die Ausführungen desselben, welche in keiner Weise neue Gesichtspunkte boten, knüpfte sich eine längere Besprechung, in welcher Einzelne ihre Erfahrungen in ihren Werkstätten zum Besten gaben. Dabei wurden die Werkführer hart mitgenommen. Der Vorsitzende May theilte sodann mit, daß im September 1890 eine Lohncommission gewählt worden, um statistische Ermittelungen im Drechslergewerbe anzustellen. Dies sei geschehen. Aber diese Statistik sei noch nicht in dem Umfange ausgefallen, wie es wünschenswerth sei. Von 215 ausgegebenen Fragebogen seien nur 86 ausgefüllt worden. Nach letzteren stelle sich der wöchentliche Durchschnittsverdienst auf 13,89 Mark. Nun brauche ein lediger Arbeiter 863⅓ M. jährlich und ein verheiratheter Arbeiter mit 2 Kindern 1294 M., während der Jahres-Durchschnittsverdienst nur 684,50 M. betrage. Die Summe, welche die Differenz zwischen dem wirklichen Arbeitsverdienst und dem zum Leben nothwendigen Capital darstelle, sei theils durch Entbehrungen, theils durch Frauen- und Kinder-Arbeit eingebracht worden. Die durchschnittliche Arbeitszeit betrage 11¼ Stunden. Das Durchschnittslohn sei, wie Redner weiter bemerkt, anscheinend noch nicht schlecht. Dies erkläre sich daraus, daß nur die besser gestellten Arbeiter sich an der Statistik betheiligt hätten, während die schlechter gestellten Arbeiter sich schämten, ihre „tieftraurige" Lage zu offenbaren. Ein Herr Mewald glaubt auch, daß verschiedene Collegen sich in die Tasche gelogen hätten. In Berlin werde doch ein besserer Lohn gezahlt, und trotzdem habe sich nach einer vor zwei Jahren angestellten Statistik nur ein Durchschnittsverdienst von 13,50 M pro Woche ergeben. Es sei ihm (dem Redner) ein Wunder, daß hier der Durchschnittsverdienst bei den bekannten niedrigen Löhnen in Schlesien noch 13,89 M. betrage sollte. Herr Brosig beklagt ebenfalls die Mangelhaftigkeit der Statistik und wünscht ein staatliches statistisches Amt, durch das man nicht nur erführe, wie viel die Zuckerproducenten verdienten, sondern wie die Lage der Arbeiter sei. Schließlich gelangte eine Resolution zu einstimmiger Annahme, nach welcher sich die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden erklärt, eine stramme Organisation für nothwendig hält und sich verpflichtet, mit allem Nachdruck für die schlesische Arbeiterpresse einzutreten. Mit einem dreifachen Hoch auf die Vereinigung der Drechsler Deutschlands wurde die Versammlung geschlossen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elise Raabe**, Oels, mit Regier.-Supernumerar **Lothar Fischer**, Breslau. Frl. **Alwine Behnisch**, Raduschkowitz, Kr. Ohlau, mit Rittergutspächter **Eugen Kotschedorff**, Herrndorf, Kr. Liegnitz. Frl. **Martha Hellmuth**, mit Lehrer **Heinrich Strecker**, Breslau.

Geboren: Ein Sohn: Bergwerksdirector **von Weyhe**, Georgsmarienhütte. Maurermeister **M. Daum**, Breslau. — Eine Tochter: Maurermstr **C. Brandt**, Breslau. Herrn **Gustav von Einem jr.**, Reichenbach i. Schl.

Gestorben: Landgerichtsrath a. D. **Heinrich Zarnikow**, Hirschberg. Verw. Frau Pastor **Julie Cochlovius**, geb. **Schott**, Roschkowitz. Major a. D. **Hermann Hollandt**, Braunschweig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. Januar 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.	Notes
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,20 bzB	101,50 bz	
do. do.	3½	—	—	
D. Reichs-Anl.	4	105,50 bzB	105,50 B	
do. do.	3½	98,00 B	98,00 bz	
do. do.	3	86,75 bzG	87,00 bz	
Liegn. Std.-Anl.	3½	94,00 G	—	
Prss. cons. Anl.	4	105,00 G	105,10à15 bz	
do. do.	3½	98,00 bz	98,25 bz	
do. do.	3	86,75à7,00 bz	87,25 B	
do. Staats-Anl.	4	102,50 G	—	
do. -Schuldsch.	3½	99,50 G	99,50 G	
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	170,00 G	—	
Pfdbr. schl. altl.	3½	98,15 B	98,25 B	
do. Lit. A.	3½	97,70à80 bzB	97,95à8,05 bzB	
do. Rusticale	3½	97,70à80 bzB	97,90 bz	
do. Lit. C.	3½	97,70à80 bzB	97,90 bz	
do. Lit. D.	3½	97,70à80 bzB	97,90 bz	
do. altl.	4	100,80 B	100,80 B	
do. Lit. A.	4	100,80 B	100,80 B	
do. neue	4	100,80 B	100,80 B	
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	100,80 B	100,80 B	
do. Lit. B.	4	100,50 G	100,40 bz	
do. Posener	4	101,00 bz	100,95 bzG	
do. do.	3½	96,65 bzB	96,70 bz	
Central landsch.	3½	96,50 G	—	
Rentenbr., Schl.	4	101,75 G	101,90 bz	
do. Landesclt.	4	100,10 G	—	6,55 bz
do. Posener	4	101,70 G	—	
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—	
do. do.	3½	96,30à50 bz gr.	96,70 bz	

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.	Notes
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	96,40 bz	—	
Pr.Centr.Bodpf.	3½	93,80 G	93,80 G 3%	101,40 bz
Russ.Met.-Pf.g.	4½	100,50 G	—	
Schl.Bod.-Cred.	3½	94,65à70bz	94,90 bz	4,75 bz kl.
do. Serie II.	3½	94,65à70bz	94,90 bz	
do. do.	4	100,25 G kl. 100,90 bz	100,55 bz	
do. rz. à 110	4½	110,60 B	110,75 ebz	
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,75 bz	
do. Communal.	4	100,25 G	—	
Brsl.Strssb.Obl.	4	101,00 B	—	
Dnnrsmkh. Obl.	5	100,50 G	—	
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	102,00 G	—	
Kramsta Oblig.	5	103,00 B	—	
Laurahütte Obl.	4½	101,25 G	—	
O.S.Eis. Bd.Obl.	4	102,00 G	—	
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 G	—	
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	98,75 bzG	—	

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	5	104,00 B	—
Oberschl. Lit. E.	3½	97,25 B	97,50 B
Ndrsch. Zweigb.	3½	97,00 B	—
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.		
Br. Wsch. St.P.*)	1 8/10	—	50,00 G	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	91,00 G	—
Lombarden	1 6/10	—	60,50 G	—
Lübeck-Büchen.	7¾	—	165,00 G	—
Mainz Ludwgsh.	4 2/3	—	115,60 G	—
Oest.-franz. Stb.	1/5	—	108,50 G	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	178,70 bzB	179,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR	237,25 bzB	237,75 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

				Notes
Egypt.Stts.-Anl.	4	97,00 G	97,25 B	
Griechisch. Anl.	5	92,25 G	93,00 B	
do cons. Goldr.	4	71,25 G	72,00 B	
do. Monop.-Anl.	4	74,25 G	74,25 B	
Italien. Rente	5	93,00 bzG	93,40 G	
do.Eisenb.-Obl.	3	56,50 bz	57,00à10 bz kl.	7,15 bz
Krak.-Oberschl.	4	95,50 G	95,60 G	
do. Prior.-Act.	4	93,00 G	—	
Mex. cons. Anl.	6	93,25 G 6% 90er 93,25 G	—	
Oest.Gold-Rente	4	95,35 bzG	95,50 bz	
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	80,30 G	—	
do. do. M/N.	4⅕	80,30 G	—	
do. do. M/S.	5	90,70 G	—	
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	80,45à30 bz	80,65à60 bz	
do. do. A/O.	4⅕	80,60 bzB	80,40 bz	
do. Loose 1860	5	126,00 B	126,00 B	
Poln. Pfandbr.	5	71,70 bzB	72,70 B	
do. do. Ser. V.	5	71,70 bzB	72,70 B	
do. Liq.-Pfdb.	4	68,90 B	68,80 bzG	
Rum. am. Rente	4	86,30 B	—	86,00 bz
do. do. v. 1890	4	85,90 bzG kl.	85,75 bzG	
do. am. Rente	5	99,10 B	99,30 bz	
do. do. kleine	5	99,65 G	—	
do. gekündigte	6	101,20 G	96,40 G	
Russ.1880er Anl.	4	96,55 bz	—	
do. 1883 Goldr.	6	106,50 G	—	
do. 1889er Anl.	4	97,00 G	—	
do. Or.-Anl. II	5	76,50 B Or. I 76,75 B	—	
do. do. III	5	78,90 B	—	
Serb. Goldrente	5	88,10 G	—	
Türk. Anl. conv.	1	18,35à60 bzG	18,60 bzB	
do.400Fr.-Loose	fr	79,75à90 bz	80,50 G	
Ung.Gold-Rente	4	91,75 bz	91,75 bz	
do. do. kleine	—	—	—	
Ung.Gold-Rente	4½	101,50 B	101,40 B kl. 1,60 bz	
do. Pap.-Rente	5	89,60 G	89,60à65 bz	

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours
Bresl. Dscontob.	7	—	107,50 G	106,00 G
do. Wechslerb.	7	—	105,00 bzG	105,00 bzG
D. Reichsb.*)	7	—	143,00 G	—
Oesterr.Credit.	10⅝	—	171,00 G	—
Schles. Bankver.	8	—	125,25 bzG	123,25 bz
do. Bodencred.	6	—	121,75 G	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

					Notes
Archimedes	10	—	126,00 G	—	conv. 110,00 G
Bresl.A.-Brauer.	0	—	50,00 B	—	
do. Baubank	6	—	100,00 B	—	
do. Börs.-Act.	5	—	100,00 G	—	
do. Spr.-A.-G.	8	—	122,00 G	—	
do. Strassenb.	6	—	135,50 B	135,00 B	
do. Wagenb.-G.	12	—	175,00 G	167,00 B	G
Donnersmrckh.	4	—	84,50 bzG	89,75à90 bz	
Erdmnsd. A.-G.	6½	—	93,50 G	—	
Flöther Masch.	—	—	117,00 G	—	
Frankf. Güt.-Eis	½	—	100,00 G	—	50 bz
Fraust. Zuckerf.	0	—	101,00 G	—	
Kattow.Brgb.A.	10	—	128,50à60à	—	
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	99,65à50 bz	90,00 G	
do.Eis.-Ind.A.-G	14	—	173,50 G	—	G
do. Portl.-Cem.	10	—	118,00 B	—	
Oppeln. Cement	7	—	107,00 G	105,00 G	
Schles. C.Giesel	10	—	114,00 G	—	
do. Dpf.-Co.	7	—	124,00 G	121,00 B	
do. Feuervers.	33⅓	—	p.St. 1980 G	p.St. —	
do. Gas-A.-G.	6⅔	—	113,50 G	—	
do. Holz-Ind.	9	—	123,00 G	—	
do. Immobilien	6⅔	—	117,00 G	116,50 B	
do. Lebensvers.	4	—	p.St 310 G	p.St —	
do. Leinenind.	7½	—	130,00 G	130,00 B	
do. Cem.Grosch.	14½	—	140,50 G	135,00 G	
do. Zinkh.-Act.	13	—	208,00 G	196,00 B	
do. do. St.-Pr.	13	—	207,50 G	196,00 B	
Siles.(V.ch.Fab)	8	—	145,00 B	—	
Laurahütte	11	—	138,50 bz	139,60 bzG	
Ver. Oelfabrik.	4¾	—	102,50 bz	102,00 bzB	

Wechsel-Course vom 2. Januar.

Amsterd.100 Fl.	3	8 T.	168,70 G
do. do.	3	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,345 bz
do. do.	5	3 M.	20,15 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,65 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	237,25 G
Wien 100 Fl.	5	8 T.	179,00 G
do. do.	5	2 M.	177,10 G

Bank-Discont 5½ pCt. Lombard 6 resp. 6½ pCt.

Breslau, 2. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering.Waar. höchst M	Pf	gering.Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss neuer	19	20	19	—	18	60	18	10	17	60	17	10
Weizen, gelb neuer	19	10	18	90	18	60	18	10	17	60	17	10
Roggen	17	30	17	—	16	80	16	60	16	10	15	60
Gerste	16	80	16	10	15	20	14	70	14	10	13	10
Hafer alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	12	90	12	70	12	50	12	30	12	10	11	90
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	23	90	21	80	19	50
Winterrübsen	23	10	20	10	18	90
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	50	18	50	17	50
Schlaglein	21	50	20	—	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 2. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25 bis 27,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26,75—27,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40—10,80 M; b. ausländisches Fabrikat 10,00—10,40 M.

Breslau, 2. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine — per Januar 173 Gd., April-Mai 166,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 130,00 Gd., April-Mai 132,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Klgr. —, per Januar 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10000 Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Jan. 50er 63,90 Gd., Jan. 70er 44,60 Gd., April-Mai 46,00 Gd.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 3. Januar:
Roggen 173,00, Hafer 130,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 2. Januar: 50er 63,90, 70er 44,60 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.